

Gunnar Hille

Kompetenz- und Koordinationszentrum Polnisch, Deutschland

## **Die Rolle der polnischen Sprache und Kultur in Deutschland gewinnt an Bedeutung. Rückblick auf die Arbeit des Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch**

Die weltpolitischen Umstände sind auch im Jahr 2025 nicht besser geworden, im Gegenteil. Europa und insbesondere Polen werden immer mehr von einem ehemaligen KGB-Agenten herausgefordert, die USA als der Garant der europäischen Werte und unser aller Sicherheit werden von der Landesführung in ein Abenteuer unermesslichen Ausmaßes gelockt, autokratische Regionalmächte bekommen immer mehr Oberwasser. Und dennoch: die äußeren Bedrohungen führen bekanntlich stets auch zu starken Reaktionen, gelegentlich zu irrationalen Trotzreaktionen mit eigener Dynamik, aber vor allem auch zu rationalen Entscheidungen zur Stärkung der europäischen Position.

So ist es im deutsch-polnischen Verhältnis beiden Seiten weitgehend gelungen, dem Druck national-chauvinistischer Kräfte im eigenen Land zu widerstehen und sich eindeutig zu einem starken, an demokratischen Werten orientierten Europa zu bekennen. Auf dem Weg dorthin sind bilateral noch zahlreiche Stolpersteine und Befürchtungen aus dem Weg zu räumen. Um unseren Partner und Nachbarn Polen besser zu kennen und zu verstehen, ist nach wie vor die Kenntnis von polnischer Sprache und Kultur bei den Deutschen von herausragender Bedeutung. Und tatsächlich: in den fünf Jahren seiner Existenz konnte KoKoPol mit Hilfe zahlreicher Aktiver aus Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Kultur mit dazu beitragen, dass die polnische Sprache in der Mitte der deutschen Gesellschaft angekommen ist.

Belege hierfür sind immer mehr Artikel in der Presse wie „Mama, sprich Deutsch!“ von Patricia Friedek im „Spiegel“ Nr. 25/2025, wo die junge Journalistin beschreibt, wie es ihr unangenehm war, wenn ihre Mutter in

der deutschen Umgebung Polnisch mit ihr sprach. Ähnliche Berichte gab es in der renommierten Zeitschrift „ZEIT“ oder im „ZEIT-Magazin“. Die Chefredakteurin des ZEIT-Magazins, Emilia Smechowski, arbeitet derzeit an einer Studie über die Zweisprachigkeit von Kindern aus deutsch-polnischen Ehen. Sie hatte mit ihrem Buch „Wir Strebermigranten“ 2017 das Thema „Überanpassung bei gleichzeitigem Verstecken eigener Wurzeln polnischstämmiger Menschen in Deutschland“ einschließlich des fehlenden Bekenntnisses zur Herkunftssprache und -kultur ins Bewusstsein gerückt. Sie bestätigte jetzt, dass die Haltung heutiger Jugendlicher mit polnischen Wurzeln in Deutschland eine andere ist: Polnisch ist heute „cool“, „mega“, „fajny“ oder ähnliches.

Nachweislich hat die Kampagne von KoKoPol „Polski ist cool“ mit prominenten Influencern dabei die wichtige Zielgruppe der jungen Menschen mit einem polnischen Elternteil und Polnisch als Familiensprache über das Internet erreicht. Hier konnten wir innerhalb von drei Monaten über eine Million Aufrufe allein bei Facebook und Instagram feststellen und über 5.500 Follower für „KoKoPol“ gewinnen. Künftig dürfte bei der Werbung für Polnisch auch unsere „Mode-Kollektion“ mit Kleidungsstücken, Tragetaschen und weiteren Utensilien mit der Aufschrift „Polski ist cool“ zur Popularisierung beitragen.

Hilfreich ist dabei auch die deutschlandweite Tendenz zur Akzeptanz und Förderung von Mehrsprachigkeit: Kinder und Jugendliche mit einer anderen Mutter- oder Herkunftssprache als Deutsch können diese sprachlichen Fertigkeiten sowohl in der Schule als auch im sozialen Umfeld besser einbringen. Für die berufliche Zukunft können die Sprachkenntnisse, die inner- und außerhalb von Schulen gefördert werden und als „Kapital“ Wertschätzung erfahren, nutzbar gemacht werden. Die Folge ist ein größeres Selbstbewusstsein bei den Mehrsprachlern. Die Rolle des Deutschen als „Bildungssprache“ ist davon jedoch unberührt, Deutsch ist – wie in jedem Land die eigene Nationalsprache – als Bildungssprache die Voraussetzung, um in Beruf oder Studium erfolgreich sein zu können.

Die Rolle und Wahrnehmung der polnischen Sprache und Kultur in Deutschland hat in den letzten 10 Jahren jedoch einen großen Wandel erfahren: Der Direktor des Deutschen Polen-Instituts, Peter Oliver Loew, musste 2014 mit seinem Buch „Wir Unsichtbaren. Geschichte der Polen in Deutschland“ noch die Unsichtbarkeitsdiagnose stellen. Heute jedoch hat er diese Diagnose aktualisiert und sie teilweise revidiert: die Entwicklung hin zur selbstbewussten Mehrsprachigkeit und zu den eigenen Wurzeln hat innerhalb von 10 Jahren in der Polonia eine deutliche Veränderung

---

hervorgebracht. Junge Menschen mit polnischen Wurzeln bekennen sich inzwischen zu ihrer Herkunft und haben kein Problem mehr damit, in Deutschland gleichzeitig Deutsche und Polen zu sein. Das Leben in zwei Kulturen und Sprachen ist für sie kein Problem mehr, im Gegenteil: sie sehen darin heute zu Recht einen großen Vorteil für ihren beruflichen und privaten Werdegang. In jedem Fall ist ihr Horizont ungleich weiter als bei einsprachigen Jugendlichen, eine gute Perspektive für Europa.

Ob auch die Arbeit von KoKoPol zum Thema Sichtbarkeit der Polonia in Deutschland oder zum Abbau des Fremdelns gegenüber Polen beige tragen hat? Wir hoffen es und werden mit neuen Erfahrungen und weiter verbesserter Infrastruktur dafür arbeiten. Motivierend wirkt bei alldem die Anerkennung unserer Arbeit durch die Verleihung des Preises „Polonicus“ 2025 an den Autor dieser Zeilen für die Zuarbeit beim deutsch-polnischen Dialog. Diese Auszeichnung nimmt das Team von KoKoPol mit aufrichtiger Freude und Demut als Anreiz zu noch mehr Anstrengungen für die Popularisierung des Polnischen entgegen.

KoKoPol konnte seit 2024 weitere Kooperationsabkommen mit polnischen Institutionen und Stiftungen schließen. Wir sind uns dabei einig in den gemeinsamen Bemühungen, Europa nicht zum Spielball der Großmächte und autoritärer Regime degradieren zu lassen. Vielmehr müssten wir uns in allen Bereichen und insbesondere im akademischen Leben als selbstbewusster und widerstandsfähiger Kontinent und Global Player behaupten. Hierzu trägt nicht zuletzt der „Dialog auf Augenhöhe“ zwischen den EU-Partnern bei. Der Germanistik in Polen und der Polonistik in Deutschland kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

## Literatur

- Friedek Patricia, 2025, Mama, sprich Deutsch!, in: Der Spiegel 25/2025, S. 44-45.
- Loew Peter Oliver, 2014, Wir Unsichtbaren. Geschichte der Polen in Deutschland, München: Beck.
- Smechowski Emilia, 2017, Wir Strebermigranten, München: Hanser Berlin.

